

Liebe Brüder und Schwestern!

Da Jesus als Wanderprediger viel draußen war, hat er der Natur viel abgeschaut – aus der Natur viel aufgenommen, was sich eignet als Vergleich für seine Botschaft.

Das wissen wir heute aus der Gehirnforschung, dass **bildliche** Vergleiche sich sehr gut eignen, damit der zuhörende Mensch an seine eigenen Lebenserfahrungen anknüpfen kann. Bildliche Vergleiche und Geschichten können Gedankengänge, wo du zum Erklären sehr lange brauchst, viel schneller auf den Punkt bringen.

Ich möchte nun in so einen Zuhörer da am Ufer hineinschlüpfen.

„Ja das kenne ich. Wenn ich händisch säe, bin ich nie so exakt, da komme ich oft überm Roan aufn Weg hinaus. Diese Körner nehmen sich die Vögel als erstes- oder die Leute trampeln drüber. Wenn also Jesus mit seinen Worten dieser Sämann wäre, wie ist das mit seiner Saat bei mir? Wenn ich also das eine Wort hernehme „Vor Gott zählt ehrlichsein mehr als gut dastehen“ Als einfacher Mensch zähle ich nicht viel, da tut es mir gut zu erfahren, dass mich Gott genauso akzeptiert, dass ich bei Gott etwas zähle, auch wenn ich mir klein und fehlerhaft vorkomme. Wenn ich aber dann vor anderen ins Prahlen komme und so richtig angebe – schwupst und schon ist die Echtheit wieder weg. Meine Fehler verdränge ich auch lieber, als sie vor Gott einzugestehen.“

Karte am Gang fallen lassen

„Wenn ich an die seichte Erde, die flache Humusschicht denke zwischen den Steinen, so wie ich es hier am Ufer beim Zuhören vor mir sehe, dann leuchtet mir ein, dass hier die Saat nur flach einwurzelt. Und jetzt kommt Jesus mit seinem Wort zur Nächstenliebe „Ich war krank und ihr habt mich gepflegt“.

Neulich als ich einen kranken Nachbarn pflegte, da war's mir egal, ob man einen unreinen Menschen berühren darf oder nicht, mein Nachbar brauchte Pflege und Hilfe-Punkt! Da spürte ich genau: das war richtig! Aber seither hatte ich bei anderen Anlässen schon wieder zig Gründe es nicht zu tun. Eigentlich waren es Ausreden.

Karte auf Bank am Quergang

Jetzt höre ich Jesus wie er sagt: „Teile das vorhandene Brot“ und sofort fällt mir ein, was ich genau eine Bucht weiter in Tagba erlebt habe.. Die einzige Stelle wo es grünes Gras gibt um diese Zeit. Dort habe sogar ich etwas bekommen von dem, was die anderen mit hatten und teilten. Normalerweise werde ich eher an den Rand gedrängt und gehe leer aus. Da dachte ich mir: wenn auch ich's nur riskiere, mit dem Teilen anzufangen, wenn ich ein wenig Großzügigkeit wage auch mit meinem kleinen Einkommen, dann wird der Mangel unter den Menschen seltener. Aber die Dornen waren schneller! Und die Dornen sind Stimmen in mir: „Da komme ich selber zu kurz“. „Da werde ich als Gutmensch und Traumännlein ausgelacht.“

„Außerdem - die Ursache für Armut und Ausbeutung durch Gier ist damit erst recht nicht beseitigt“. „das Schmarotzergsindel soll von mir was bekommen?“. „Ich hab ja selber so wenig“, „Armut in der Welt wird es immer geben“. „Ich kann mich doch nicht um die anderen kümmern-ich muss auf mich schauen“. Genau diese Gestrüpp hat dann mein Erlebnis aus Tagba überwuchert, wo genug da war für alle.“

Karte unter Stockerlbein

„Als Jesus dann vom guten Boden spricht kommt bei mir als erstes Wut: Immer soll ich guter Boden sein für andere. Immer soll ich was liefern-und wann bekomme ich? Da kamen mir dann einige Kindheitserfahrungen wo ich mich übersehen und zu kurz gekommen fühlte. Ich bin es doch wert, gerecht behandelt zu werden! Und als ich dann checkte, wie ich ja als Erwachsener selber emotional für mich sorgen kann und außerdem durch dieses Mangel-Gefühl auch das Einfühlungsvermögen sich entwickelte, da wurde die Wut weniger. Das Einfühlungsvermögen hat doch auch schon so viel Schönes in mein Leben gebracht.

Jesus traut mir zu, dass ich guter Boden bin für sein Wort „**Lass die Liebe stärker sein als Verletzung und Hass.**“ Aber ich traue mir das nicht zu! So perfekt bin ich nicht! Und auch nicht so voller Vertrauen, dass ich dabei nicht draufzahle. Die Hasspropaganda rundherum hat mich auch schon eingefärbt. Ich bin nicht so stark, dass ich mich durch die Feindbilder nicht aufstacheln lasse. Ich komme über meine eigenen Verletzungen kaum hinweg. Meine Liebe reicht vielleicht für Verwandte und Freunde und Nachbarn aber reicht nicht bis zu Feinden. Das mit 100facher Frucht, das bring ich nicht zustande. Das muss mir erst einer zeigen Eine Weizenähre mit 100 Körnern? 83 maximal bei Hybridweizen.

Wenn ich aber Jesu Wort anwende auf meine eigenen Verletzungen, dann wächst in mir schon die Sehnsucht, dass ich dort viel Liebe hinschicke, damit sie endlich heilen können. Dann käme ich vielleicht aus meiner Groll-schleife heraus oder aus meiner Jammerschleife.

Karte an NN

Ihr habt auf manchen Sitzbänken Karten mit verschiedensten Jesusworten vorgefunden. Nimm dir eine! Lass dich überraschen. Es geht nicht um einen Umsetzungswettbewerb, wer der tollste Christ hier ist! Nimm das Wort mit, lass es bei dir wachsen in der kommenden Woche. Schau, wo es dir gut tut und wo es Gutes tut. Und Gott freut sich über eine Ähre mit **einem** Korn genauso.

Hast du keine Karte bekommen? - Du bist nicht zu kurz gekommen! Du kannst Frucht bringen, wo du eine Gelegenheit in der kommenden Woche siehst – ein Korn ist genug. In deinem Herzen hat der Sämann schon gesät.

Amen.